

Der weiße Storch in Lauenburg.

Von WERNER HAGEN.

Auf Antrag des Herrn Landesarchivars Schellbach, des Vorsitzenden des Heimatbundes Herzogtum Lauenburg, hat der Landrat, Herr Fründt, durch die Gemeindevorsteher eine Zählung der Störche in diesem Jahre (**1933**) vornehmen lassen. Die Ergebnisse sind mir zur Bearbeitung übertragen.

Danach standen **69** Storchnester im Kreise Herzogtum Lauenburg. Hiervon waren **17** unbesetzt und **52** besetzt. Von den besetzten Nestern waren **2** von Einsiedlern, **50** von Paaren bewohnt. **6** Paare brüteten nicht und **44** Paare zogen Junge groß. Insgesamt wurden **117** Junge erbrütet. **100** Brutpaare hatten im gleichen Verhältnis nur **266** Junge erbracht. Das ist nicht viel! Der Vermehrungskoeffizient (Zahl der Jungen durch Zahl der Paare) ist **2,3**. Er ist also nicht groß. Das kalte Frühjahr hat hier, wie auch im Gebiet des Freistaates Lübeck, wo auf meine Anregung hin seit **1919** gezählt wird, ungünstig gewirkt. Auf der andern Seite des Landes ist das Ergebnis ein teilweise günstigeres. Der Vermehrungskoeffizient hatte dort, soweit aus einer kurzen Zeitungsnotiz zu errechnen, im Kreise Pinneberg **1932** die Zahl **2,7**, im Jahre **1933** **2,6** betragen trotz großer zahlenmäßiger Zunahme (von **129** auf **155**); im Kreise Steinburg war er aber von **2,9** im Jahre **1932** auf **2,4** gesunken, trotzdem auch hier eine Zunahme (von **608** auf **620**) zu verzeichnen war. Vergleiche ähnlicher Art aber lassen sich für Lauenburg erst vom nächsten Jahre an machen. Vor allem läßt sich dann die Frage der Abnahme oder Zunahme erörtern. Seit **1929** beginnt sich der Storchbestand im nördlichen Teil des europäischen Festlandes wieder zu heben. Leider aber trat im lübeckischen Gebiet **1933** wieder eine Verminderung ein. Ein Vergleich der lauenburgischen Zahlen von **1933** ist nur mit denen des Jahres **1925** möglich, wo auf meinen Antrag durch die Regierung in Schleswig in der ganzen Provinz eine Bestandsaufnahme erfolgte. Danach ist der Zustand von damals noch nicht wieder erreicht. Die Zahl der NESTER war **1925** (ohne lübeckische Enklaven) **84** = **15** Abnahme = **18 %**. Die Zahl der unbenutzten Nester war damals **23**, heute nur **17**. Statt **27 %** der Gesamtsumme sind es nur noch **25 %**. EINSIEDLER gab es s. Zt. einen, heute **2** Stück. Die Zahl der PAARE ist von **57** auf **44** gesunken = **13** Paare Abnahme = **23 %**. Doch muß bemerkt werden, daß die genaue Zahl von **1925** noch größer sein muß. Die Zählung ist damals z. T. zu früh, z. T. schlecht durchgeführt. So liegen von einigen Nestern keine näheren Angaben vor. Immerhin ließ sich von **36** Brutpaaren die Jungenzahl sicher angeben, Sie betrug in der Mitte der Brutzeit **139**, am Ende **115**. Der Vermehrungskoeffizient, auf **54** Paare bezogen, betrug **2,1**. Es hatten **1925** am Ende der Brutzeit: **20** Paare **0** Junge, **2** Paare **1** Junges, **6** Paare **2** Junge, **12** Paare **3** Junge, **13** Paare **4** Junge, **3** Paare **5** Junge. Der Schwerpunkt liegt also bei **3** und **4** Jungen. Auf **100** Brutpaare wären bei gleichem Verhältnis **338** Junge gekommen. Das ist eine sehr hohe Zahl. Der geringe Vermehrungskoeffizient kommt von der außerordentlich großen Zahl der pausierenden Störche.

1933 hatten: **6** Paare **0** Junge, **5** Paare **1** Junges, **13** Paare **2** Junge, **18** Paare **3** Junge, **8** Paare **4** Junge. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahre

1933/3-4 - 79

1933/3-4 - 80

bei **2** und **3** Jungen. **5** Junge sind nirgends erzielt. **100** Brutpaare hätten nur **266** Junge erbracht.

In **42** gleichen Gemeinden wohnten **1925** und **1933** Störche, allerdings im letzten Jahre **9** Paare weniger. In **16** Gemeinden ist der Storch seit **1925** ganz verschwunden, in **12** Gemeinden stehen wieder neue Nester, die allerdings z. T. nicht bewohnt sind. Eine genaue Auskunft über die Bestandsveränderung wird nur eine alljährliche Zählung ergeben, wie sie nach dem von mir angeregten lübeckischen Beispiel an einigen Stellen Deutschlands geschieht.

Während im Gebiete der letzten eiszeitlichen Grund- und Endmoränen **1925** **38** lauenburgische

Nester besetzt waren, waren es (ohne ein durch einen Einsiedler besetztes Nest) noch **34** Nester. In der Geest (Sander der letzten Eiszeit und ausgelaugte Böden der vorletzten Vereisung) hausten **1925 19** Paare, heute nur **11** Paare. Die Geest hat also um **8** Paare, die Moräne nur um **4** Paare abgenommen. Von den **17** leerstehenden Horsten liegen übrigens nur **4** in der Geest, deren Bewohner anscheinend nicht so storchfreundlich sind. Die andern **13** befinden sich in der Moräne. Hoffen wir, daß alle bald besetzt sind. Die Verhältnisse der letzten Jahre in andern Gegenden berechtigen dazu.

Heimatbund und Geschichtsverein Herzogtum Lauenburg e. V.

© 2018. www.hghl.info

*